

# Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

**Name:** Babette M.

**Name des Projekts und der Partnerorganisation:** Adarshanagore, Human Wave

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis):** 2015 bis 2016

---

## **1. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?**

Diese Frage habe ich im letzten Bericht schon sehr ausführlich beantwortet. Ich schrieb darin von der ungeheuren Vielfältigkeit des Landes und davon, wie sehr es sich im Wandel befindet. Folgendes möchte ich noch ergänzen:

Durch die Berichte und Erzählungen meiner Gastfamilie habe ich viel über gesellschaftliche Probleme des heutigen Indiens oder eher des heutigen Westbengalens erfahren. Ich kann die Probleme jetzt genauer benennen und bin mir ihrer Widersprüchlichkeit und Komplexität bewusst. Zum Beispiel habe ich gelernt, dass arrangierte Ehen nicht einfach ein „kulturelles Phänomen“ sind, sondern viele wirtschaftliche und psychologische Ursachen haben. Auch wenn ich die Meinung vieler meiner indischen Mitmenschen zu diesen und anderen Themen nicht teile, so kann ich sie inzwischen zumindest nachvollziehen.

## **2. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“? (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)**

Die Entscheidung, einen Freiwilligendienst zu machen war vermutlich eine der besten meines bisherigen Lebens. Auch wenn meine Aufgabe eigentlich darin bestand, zu unterrichten, so habe ich viel mehr gelernt als gelehrt.

Da sind zum einen die praktischen Fähigkeiten: Ich habe Grundkenntnisse in Bengali gewonnen. Dadurch, dass ich mir die Sprache weitgehend eigenständig aneignen musste, habe ich auch viele Strategien zum Sprachenlernen im Allgemeinen erlernt. Ich habe gelernt, eine Gruppe Kinder zu unterrichten, zu bändigen und zu beschäftigen. Ich habe ein wenig Indisch kochen gelernt. Und eine ganze Menge unbedeutende weitere Dinge, wie das Trinken, ohne die Flasche zu berühren, das Essen mit den Fingern und das Überqueren einer sehr geschäftigen Straße.

Dann gibt es noch eine ganze Menge schwieriger zu greifende Punkte: Ich bin während meines Freiwilligendienstes viel eigenständiger und erwachsener geworden. Ich traue mir deutlich mehr zu als vor einem Jahr. So macht mir zum Beispiel der Gedanke, auszuziehen weniger Sorgen und ich würde ohne Bedenken allein in andere Länder reisen. Ich bin mir über meine Meinungen zu vielen Dingen wie Religion, Freiheit und Gesellschaftsformen klar geworden. Das liegt, glaube ich, an den neuen Erfahrungen, die ich während des Jahres gemacht habe. Auch die vielen Gespräche mit meinen Mitfreiwilligen und meinen Mitmenschen im Gastland haben dabei sehr geholfen.

Das Freiwilligenjahr war außerdem eine Gelegenheit für mich, in einer neuen Umgebung neue Seiten von mir auszuprobieren. Ich konnte in gewissen Maße ein anderer Mensch sein. Jetzt, wo ich zurück bin, versuche ich, die besten Aspekte beider „Leben“ herauszupicken und mir für den nächsten Lebensabschnitt zu eigen zu machen. Ich denke, ich weiß jetzt eher, was mich ausmacht und wer ich bin. So fällt es mir auch leichter zu entscheiden, was ich eigentlich mit meinem Leben anfangen will.

### **3. Welche positiven und negativen Ereignisse sind dir im Gedächtnis geblieben?**

Die Liste positiver Ereignisse ist ziemlich lang: Holi, das zufällig auf meinen Geburtstag fiel, war ein großartiges Erlebnis. Unsere Reisen in die verschiedenen Landesteile waren extrem spannend und erlebnisreich. Besonders glücklich gemacht haben mich all die Male, bei denen ich den Kindern in Adarshanagore ein Lächeln aufs Gesicht zaubern konnte. Es war auch immer ein großartiges Gefühl, wenn sie etwas Neues von mir gelernt oder eine Sache nach vielen Wiederholungen endlich verstanden haben. Insgesamt denke ich an all die Augenblicke gern zurück, bei denen ich mich gebraucht, willkommen und angekommen gefühlt habe.

Negativ im Gedächtnis habe ich dagegen die Phasen des Jahres, in denen es wenig Arbeit gab oder in denen ich krank war und deshalb nicht arbeiten konnte.

Sehr widersprüchliche Gefühle weckte der Abschied in mir. Es war extrem traurig, mich von den Kindern, meinen Kollegen und besonders meiner Gastfamilie zu verabschieden. Gleichzeitig zeigte mir diese Traurigkeit, wie sehr ich im Projekt angekommen war. Mankundu ist für mich zu einer zweiten Heimat geworden, die ich auf jeden Fall wieder besuchen werde. Diese Erkenntnis gab dem Abschiedsschmerz gleichzeitig etwas sehr Positives. Denke ich an Mankundu zurück, bekomme ich nicht Fernweh, sondern Heimweh.

### **4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?**

Ich würde die Projekte von Human Wave allen Freiwilligen empfehlen, die ein Projekt mit Freiraum für eigene Ideen suchen. Der große Vorteil bei Human Wave ist, dass es viele Arbeitsbereiche gibt, in denen man mithelfen kann. Man kann Kinder und Jugendliche unterrichten und sich für den Nachmittag ganz unterschiedliche Freizeitbeschäftigungen für sie ausdenken. Man kann verstärkt im Office arbeiten oder Workshops im Bereich Gesundheit oder Jugend auf die Beine stellen. Projektleiter Tapas ist sehr offen für neue Ideen der Freiwilligen und unterstützt diese gern.

Diese Freiheit kann zugleich auch ein Nachteil sein. Es gibt wenig feste Aufgaben und man muss viel Eigeninitiative aufbringen, um seine Arbeit zu gestalten. Die einzigen festen Arbeitsbestandteile sind das Unterrichten im Tutorial morgens und die Arbeit im Office am Vormittag. Das sind insgesamt etwa vier Stunden pro Tag. Für mich ist die Freiheit bei der Arbeit im Rückblick aber etwas sehr Wertvolles. Ich konnte dadurch meine Fähigkeiten und Interessen so passend wie möglich einsetzen.

### **5. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?**

Ich habe im Tutorial vormittags insgesamt etwa 25 Kinder unterrichtet. Im Rahmen des Nachmittagsprogramms hatte ich mit insgesamt ca. 60 Kindern engeren Kontakt. Hinzu kommen noch einige der Eltern und natürlich meine insgesamt ca. 20 Kollegen in Tutorial und Office.

Die Kinder waren stets sehr motiviert und haben sich auf den Unterricht und die Nachmittags-Aktivitäten gefreut. Die meisten Erwachsenen in Adarshanagore haben mich ebenfalls sehr freundlich aufgenommen und haben ihre Kinder dazu angehalten, an meinem Nachmittagsprogramm teilzunehmen. Die Mitarbeiter von Human Wave sind alle sehr hilfsbereit und freundlich. Viele wollten gleichzeitig von mir lernen und ihr Wissen an mich weitergeben. Das hat mir beim Ankommen geholfen. Ich wurde als gleichwertiges Mitglied im Team von Human Wave gesehen. Insgesamt habe ich mich sehr willkommen gefühlt.

Insgesamt betrachtet übernahm ich als Freiwillige eher ergänzende als notwendige Aufgaben. Die Aufgaben von Human Wave würde auch ohne Freiwillige erfüllt werden. Ich denke, dass mein Projekt dennoch von mir profitiert hat. Zum einen durch den Austausch von

Ansichten und Ideen, zum anderen durch zusätzliches Freizeitprogramm für die Kinder, das jedes Jahr von den Freiwilligen organisiert wird. Ich glaube auch, dass der Kontakt der Kinder mit internationalen Freiwilligen ihre Motivation stärkt, Englisch zu lernen. Sie sehen so, dass man die Sprache dann tatsächlich anwenden kann.

#### **6. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?**

Wie bereits erwähnt, können Freiwillige bei Human Wave ihr Arbeitspensum sehr frei wählen. Am Anfang habe ich mich nicht ausgelastet gefühlt. Im Laufe der Zeit habe ich mir dann immer mehr Projekte gesucht, sodass ich in der zweiten Jahreshälfte sehr gut ausgelastet und mit meinem Arbeitspensum sehr zufrieden war.

#### **7. Wie bewertest du deine Unterbringung? Hat dir etwas gefehlt?**

Die Freiwilligen bei Human Wave wohnen im Haus des Projektleiters Tapas und seiner Familie. Die Unterbringung ist großartig. Das Essen ist toll, es gibt eine Menge Platz in der Freiwilligen-WG und die Gastfamilie ist wunderbar herzlich. Mir hat absolut nichts gefehlt.

#### **8. Wie siehst du nun dein Heimatland? Inwieweit hat sich deine Betrachtungsweise aufgrund deines Langzeitdienstes im Ausland geändert?**

Der erste Eindruck von Deutschland nach meiner Rückkehr war, dass es sehr leer und sauber ist. Die Luft ist sehr klar und es ist kalt.

Durch die Zeit in Indien habe vieles an Deutschland zu schätzen gelernt. Besonders unser Schul- und Gesundheitssystem erscheint mir sehr wertvoll. Die gesundheitliche Grundversorgung ist gesichert und jeder erhält im Notfall eine Behandlung. Ich bin froh, in einem Land zu leben, in dem Bildung weitgehend kostenlos ist und staatliche Schulen ihren Bildungsauftrag hervorragend erfüllen. Insgesamt weiß ich die Freiheit und Sicherheit, in der ich lebe, viel mehr zu schätzen. Ich weiß, dass ich mir niemals sorgen darum machen muss, ob ich genug Geld zum Überleben aufbringen kann. Außerdem kann ich selbst entscheiden, wie ich mein Leben verbringen möchte. Ich habe eine Familie, die mich in meinen Entscheidungen unterstützt und mich zum Beispiel für ein Jahr in die Ferne reisen lässt - Und ich habe die Möglichkeit, überhaupt ein Jahr in die Ferne zu reisen. Das alles ist Luxus, den die Mehrheit der Menschen auf unserem Planeten nicht für sich beanspruchen kann.

Andererseits sehe ich nach einem Jahr Abwesenheit manches in Deutschland auch kritischer. Ich finde, dass Besitz und Konsum eine zu große Rolle spielen. Außerdem bin ich immer wieder schockiert von fremdenfeindlichen Einstellungen oder unbedachten rassistischen Äußerungen. Der Freiwilligendienst und besonders die Seminare haben mich sensibler gegenüber diesen Dingen gemacht. Ich möchte mein Leben nachhaltiger gestalten und offen auf alle Menschen zugehen.

#### **9. Wie war dein Verhältnis zum SCI während deines Freiwilligendienstes?**

Ich hatte während des Dienstes relativ wenig Kontakt zum SCI. Das lag aber daran, dass in Indien alles sehr gut lief, und ich nicht viel Kontakt nach Deutschland brauchte. Ich denke, wenn es ein Problem gegeben hätte, hätte ich auch schnell Hilfe bekommen.

#### **10. Wie war dein Verhältnis zu deiner Partnerorganisation?**

Bei Human Wave ist das Verhältnis zur Partnerorganisation sehr persönlich und familiär. Das liegt zum einen daran, dass der Projektleiter gleichzeitig auch der Gastvater ist und zum

anderen daran, dass die Organisation recht klein ist und viele Mitarbeiter zur Familie oder zum Freundeskreis der Gastfamilie gehören. Da ich mich mit meinen Kollegen und meiner Gastfamilie sehr gut verstanden habe, war auch das Verhältnis zur Partnerorganisation ausgezeichnet. Falls eine Freiwillige oder ein Freiwilliger mit der Gastfamilie nicht so gut klar kommt, kann das allerdings problematisch werden. Das belastet dann nämlich sofort auch das Verhältnis zur Partnerorganisation. In unserer Freiwilligengeneration war das zum Glück nicht der Fall.

**11. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?**

Im Oktober werde ich ein Studium im naturwissenschaftlichen Bereich beginnen. Auch wenn das Fach nicht in Verbindung mit dem Freiwilligendienst steht, denke ich, dass ich von den Erfahrungen profitieren werde. Ich bin nun selbstbewusster und kann mit schwierigen Situationen besser umgehen. Das hilft mir dabei, einen neuen Lebensabschnitt in einer anderen Stadt zu beginnen und generell in allen Lebensbereichen.

**12. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?**

Ich möchte sehr gern selbst Teamerin und Mentorin werden. Ich werde in den kommenden Monaten wohl auf einige Seminare gehen und noch lange mit dem SCI in Kontakt bleiben. Außerdem will ich weiterhin ehrenamtlich mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten und mich für eine weltoffene Gesellschaft einsetzen.

**13. Was ich noch loswerden will:**

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, diesen Freiwilligendienst zu machen und würde es jederzeit wieder tun!